

R. Sebastian Schachinger

*Moonflowers*



“When we speak of a vivid individual recollection we are paying a compliment not to our capacity of retention but to Mnemosyne’s mysterious foresight in having stored up this or that element which creative imagination may want to use when combining it with later recollections and inventions.”

(Vladimir Nabokov, 1951)

“Beginning again and again and again explaining composition and time is a natural thing.”

(Gertrude Stein, 1926)

Trotz all der Schattenseiten der Beziehung zu meinem Vater bin ich ihm aufrichtig dankbar für die Musikerziehung, die ich dank ihm genossen habe. Er hatte einen sehr speziellen Zugang zur Musik. Nicht wie ein Musiker, sondern mehr wie ein teilnahmsvoller Zuhörer. Während manche Leute es mögen ein Glas Whiskey mit einer Zigarre zu geniessen, würde er eine Platte von Miles Davis auflegen, sich in sein rotes Ledersofa setzen und den furiosen Klängen der Trompete horchen<sup>1</sup>. Peter Schachinger, mein Grossvater, sagte bei der Beerdigung seiner geliebten Frau vor wenigen Jahren: "Die Musik und die Natur haben unsere Liebe geprägt"<sup>2</sup>. Er habe Karten gezeichnet und sie als Klavierlehrerin gearbeitet. Im Sommer waren sie gemeinsam in den Bergen messen, erzählte er, und im Winter in der Stadt beim Klavier. Dort brachte er das Gemessene mit dem Stift in Form von Karten auf Papier. Diese Passion ging auch an ihren Kindern nicht vorbei. Tristan, mein Vater, und Bernd, sein Bruder, teilten sich eine kostbare Sammlung an Schallplatten und Unmengen von selbst aufgenommenen Ton- und Videokassetten mit live Konzerten und Dokumentationen. Als sie das Elternhaus verliessen, teilten sie alles auf. Noch heute steht auf vielen der Platten mit schwarzem Edding T.S. oder B.S. . Mit dieser ausgedehnten Sammlung aus Jazz, Rock, Pop und Klassik bin ich aufgewachsen. Ich denke, es kommt nicht von irgendwoher, dass ich mir mit meinem ersten Taschengeld im Mediamarkt eine CD gekauft habe - "Robbie Williams - Live at Knebworth ". Ich hab die CD noch heute. Nicht, dass ich besonders darauf achtgegeben hätte, aber es fällt mir einfach gerade auf. Ich weiss genau, in welchem Karton sie auf dem Dachboden liegt. Eigentlich war ich nie der Typ, der Sachen gehortet hat, im Gegenteil, ich war stets beeindruckt von diesen extrem minimalistischen Lebensstilen. Doch egal was ich alles weggeworfen habe, es waren

---

<sup>1</sup> Ich erinnere mich an eine Szene, wie ich in meinem Zimmer in der Burgunderstrasse meinen Holzstuhl nehme und ihn zentriert im Zimmer mit identischem Abstand zu beiden Lautsprechern positioniere. Ich habe mich darauf gesetzt und mit geschlossenen Augen eine ganze Platte angehört.

<sup>2</sup> Das ist keine wortwörtliche Übermittlung.

meistens die falschen Sachen und ich hatte immer noch viel zu viel im Zimmer. Wahrscheinlich hat es etwas damit zu tun, dass ich schon immer, früher noch mehr als heute, Interesse an allem fand. Nein, das mit dem minimalistischen Lebensstil hab ich aufgegeben. Das ist was für Möchtegern-Designers und Mönche. So genommen war es ziemlich glücklich, dass sich meine ersten CD's nicht im Hormonstrudel meines Erwachsenwerdens verabschiedet haben.

Despite all the shadowed sides of the relationship to my father, I am genuinely thankful for the musical education I enjoyed until I left him when I was twelve. He had a very special approach to music. Not like a musician, but like a sympathetic listener. Some people like to enjoy a glass of whiskey with a cigar, he instead would prefer to play a record of Miles Davis, sit on his red leather sofa and listen to the sounds of his furious trumpet. When I think about these memories I see an ocean of clouds with a few mountains peeking out of the white fluffy carpet. The top of the world dipped into the orange of the descending sun. It's the cover of Santana's double LP live album *Moonflower*. Why do I have to think of this particular record? I don't know. I don't even think it was my favourite record, but for some reason it is the first image that pops into my mind when I recall these memories. It literally became a virtual security blanket for the lost connection to my father. The icon for the best part of my childhood.

Mein Vater sitzt auf dem roten Ledersofa und hört Miles Davis... Vielleicht nie passiert. Aber das ist meine Vorstellung von ihm. Sie beruht jedoch nicht auf einer wahren Begebenheit. Zumindest habe ich davon keine klare Erinnerung. Es ist eher eine romantisierte Beschreibung seines Charakters. Aber es lebt niemand mehr, die/der mir widersprechen könnte, also sitzt mein Vater auf dem roten Ledersofa und hört Miles Davis. (Er, oder eher der Dämon in seinem Kopf, wäre sowieso der

Einzigem, der mir in diesem Punkt widersprechen würde). Aber es lebt niemand mehr, die/der mir widersprechen könnte, also sitzt mein Vater auf dem roten Ledersofa und hört Miles Davis.

Wer schreibt Geschichte?

Diejenigen, die möchten.

Diejenigen, die können.

Diejenigen, die gelesen werden.

Wenn du das liest, sitzt Tristan Schachinger auf dem roten Ledersofa und hört Miles Davis.

Miles Davis war immer eine mystische Figur für mich. "Er spielt mit dem Rücken zum Publikum". Das hat mich wahnsinnig beeindruckt. Ich konnte es nicht verstehen.<sup>3</sup>

Ich habe folgende Erinnerung. Mein Vater hat mir erzählt, Miles Davis habe einmal in Freiburg im Breisgau, in unserer Stadt, ein Konzert gespielt. Tristan hatte zwei Karten für das Konzert. Cristina war schwanger mit mir. An dem Tag vom Konzert musste meine Mutter ins Spital. Es war Miles Davis' letztes Konzert in Europa vor seinem Tod. Mein Vater sah M. Davis nie live spielen.

Mein Vater hat mir erzählt, Miles Davis habe einmal in Freiburg im Breisgau, in unserer Stadt, ein Konzert gespielt. Tristan hatte zwei Karten für das Konzert. An dem Tag vom Konzert musste meine Mutter ins Spital. Ich wurde am zehnten

---

<sup>3</sup> Heute habe ich verstanden, dass er sich nicht abgewendet hat, sondern sich in die selbe Richtung wie das Publikum drehte – der Musik zu.

Oktober 1993 geboren. Miles Davis hatte drei Konzerte in Freiburg. Zwei im Jahr 1987 und das dritte 1990. Es ist also ausgeschlossen, dass meine Mutter an dem Tag des Konzertes wegen mir ins Spital musste. M.D. starb im September 1991. Meine Mutter erinnert sich, Tristan habe vielleicht Karten für seine Performance am Montreux Jazz Festival im selben Jahr gehabt. Es war Miles Davis' letztes Konzert in Europa vor seinem Tod. Mein Vater sah M. Davis nie live spielen.

2017, Thessaloniki. Ich steige auf Dächer. Das hab ich seit neustem drauf. Und in Griechenland geht das echt gut<sup>4</sup>. Ich streune also durch die Strassen und finde einen herzigen Plattenladen. Ich gehe rein und frage mich, ob ich vielleicht ein paar Techno/House "Gems" finde. Die Dance Platten sind in einem chaotischen Hinterzimmer und nicht sehr zahlreich, ich bin schnell durch und habe eine Handvoll zum Reinhören rausgepickt. Ich bringe sie zu dem älteren Herrn, dem der Laden gehört, und frage ihn, ob er sie spielen kann. Er legt sie sorgfältig auf, während wir uns herzlich über Schach, die Universität und einen anderen Jungen, der ab und zu zum Spielen und Philosophieren vorbeikommt, unterhalten. Ich erinnere mich gerne an diese schöne Begegnung mit dem Ladenbesitzer. Ich wundere mich, ob es den Laden noch gibt, ich würde liebend gern einmal zurück und mit ihm eine Partie Schach spielen.

Es gibt ein Foto von mir bei wahnsinnig schlechtem Wetter neben der Freddy Mercury Statue in Montreux. Mein Vater hat es gemacht. Wir waren zu zweit in den

---

<sup>4</sup> Random Haustüren aufdrücken, wenn sie aufgeht mit dem Lift oder zu Fuss in den obersten Stock. Ich hab da keinen Favoriten, ist beides cool. Zu Fuss hat man den Spannungsboden, Stock für Stock fragt man sich, ob es wohl klappt oder das Treppensteigen umsonst war, und umso höher es geht, umso grösser ist die Freude oder der Frust. Mit dem Lift hingegen fühlt man sich mehr VIP Criminal, wie ein Hacker. Rein raus. Bääm. Penthouse und direkt aufs Dach. Ich glaube, mit dem Lift in den obersten Stock fahren fühlt sich auch immer ein bisschen cool an. Naja, und wenn man oben auf dem Stock ist, muss man irgendwie noch aufs Dach kommen. Manchmal sind das Dachluken oder ein paar Treppen und eine Türe. In der Schweiz sind die zu 99% abgeschlossen, aber in Griechenland: Sesam-öffne-dich.

Schweizer Bergen zum Skifahren. Bevor wir zurück nach Freiburg fahren sollten, wollte er mit mir nach Montreux. Ich glaube, ich war sehr schlecht gelaunt an dem Tag. Wir stritten uns. Es ist eine der zwei Erinnerung, dass wir uns stritten. Ich meine, dass ich auch gegen ihn aussprach. Ich war aber noch sehr jung, er war in guter Verfassung, ich war glücklich, wir machten zusammen Ausflüge. An diesem Tag lag ein sehr dichter Nebel über Montreux. Es war richtig schäbig. Aber ich erinnere mich glasklar an die Statue von Freddy Mercury. Wie sie da steht. Gross, grau, die Faust erhoben, mit dem Rücken zu mir, schreit er auf den See hinaus. "It's a beautiful day". Während er vielleicht vom Himmel auf das Wolkenmeer in Blau und Orange schaut.<sup>5 6</sup>

Snow covered shards of black mountain chains cutting through the clouds.

In November 2017, 11 years after I left my father to live with my mother and her new family in Switzerland, I was strolling through the streets of Thessaloniki. Suddenly, in a local record shop, after I had purchased some dance records and was about to leave, I saw them again.

Snow covered shards of black mountain chains cutting through the clouds.

The icon for the best part of my childhood. There might even be a one-in-a-million chance that my father sold his and it somehow found its way to Thessaloniki. There was not a moment of doubt, whether I should buy it or not. This copy of Santanas *Moonflower*, I found on my journey in Greece, instantly, became the representation of the same record from my childhood.

---

<sup>5</sup> Freddie Mercury starb zwei Monate nach Miles Davis im November 1991

<sup>6</sup> 1995, vier Jahre nach Freddie Mercury's Tod veröffentlichte Queen ihr letztes Album "Made in Heaven" mit neuen, unveröffentlichen Aufnahmen des Lead Sängers. Auf dem Cover ist Mercurys Statue am See in Montreux abgebildet.

Zuerst muss ich den riesigen violetten Wanderrucksack von Boris, meinem Stiefvater<sup>7</sup>, irgendwie auf Hüfthöhe bringen, stabilisieren, einen Arm durch die Schlaufe, umdrehen, anderen Arm und hochstemmen. Dann mit geradem Rücken langsam in die Knie gehen, die schwarze XXL Northface Tasche packen und Beine wieder durchstrecken. Ich versuche das Gewicht auf meinen Oberschenkeln abzusetzen, während ich dafür wieder minimal in die Hocke gehe. Dann kurz durchatmen, der Rest wird Kamikaze. Die Tasche ein bisschen hochstossen und am Nullpunkt, dem Augenblick, in dem alles Gewicht schwindet, versuchen die Arme durch die Schlaufen zu bringen, um dann das Gewicht, das im selben Moment wieder zurückkommt, mit den Knien abzdämpfen. Die zwei schwarzen Bündel von vorne und die zwei lila Bündel von hinten einigermaßen angenehm auf den zwei Schultern arrangieren, dann den Rollkoffer greifen und Schritt für Schritt zu Gleis 13. Dieses Prozedere wiederhole ich noch einige Male, bis ich am Abend bei Paul in Wien ankomme. In zwei Wochen kann ich dann Pias Wohnung für drei Monate übernehmen. Ich bin voll bepackt, mehr könnte ich alleine nicht tragen, und doch habe ich mich entschlossen alles zurückzulassen. Ich dachte mir: "Ich nehm nichts mit. Nur meine Kleider." Meine Kleider und eine Handvoll wichtiger Arbeitsgeräte. Mein kleines, handgrosses Tonaufnahmegerät, meine graue 35mm Point-and-Shoot Kamera, meine erste 4x5 inch Grossformat Kamera aus Holz, mit den Filmhaltern, Objektiven und Auslöser. Meinen e-Reader, mein Laptop, einen Tippex, einen Marker, ein Bleistift, mein Notizbuch und das iPhone.

Bei der Aufzählung habe ich mich schwer getan zwischen Possessivpronomen und Artikel zu wählen. Mein oder ein? Ich habe mehrere Male umgetauscht und schlussendlich haben nur die drei Stifte und das iPhone einen Artikel erhalten. Wahrscheinlich, weil sie von allen Dingen am austauschbarsten sind. Auch das

---

<sup>7</sup> Was für ein unschönes Wort "Stiefvater" doch ist. Wie ein schlechter Doppelgänger. Für immer "Nicht das Original". Ich wünschte, es gäbe anderes Wort, das ihm gerechter werden würde.

iPhone, welches ich sogar erst nachträglich der Liste hinzugefügt habe.

Völlig frei, ohne Ballast, befreit von alten Gewohnheiten, eine neue Seite.

Nimm mich, Wien!

Auch wenn es leicht übertrieben wirkt, hat sich dieser Grundgedanke sehr stark angefühlt. Das ist was, das ist mutig, ein wenig verrückt, visionär. Das mach ich!

Obwohl ich oft dazu tendiere Grenzen zu testen, müssen subtilere Gesten nicht

weniger bedeutungsvoll sein. Und so war es dann auch. Der Entscheid, alle meine

Dinge in Basel in einem Keller zu lassen, hat unwillkürlich zu meiner nächsten

Arbeit "I've always wanted a treehouse" geführt.

Die ersten zwei Wochen bei Paul auf der Couch waren aufregend. Ich habe mich

sofort in die kleine Metropole verliebt. Jedes Mal, wenn ich zurückdenke, werde ich

sofort melancholisch. Mit Paul war immer etwas los. Ich liebe diesen Typ. Zwischen

kleinen verrauchten Cafes, Schwechater und Spritzer, Lavazza, der Couch zwischen einem 1,5m grossen Ei und einem Kanu, das vom Wohnzimmer bis ins

Schlafzimmer lag, und der Uni vergingen die ersten Wochen wie im Handumdrehen.

Ich war selten alleine und ständig beschäftigt. Ich vermisste nichts. Ich brauchte

auch nicht mehr als mich, in coolen Kleidern, Handy, Portemonnaie und Schlüssel.

Nach zwei Wochen sammelte ich alle Kleider vom Boden, stopfte sie zurück in die

zwei Taschen und schleppte sie zu meiner neuen Bleibe - 5ter Bezirk. Doch ich

konnte das Haus 13/14 einfach nicht finden. Da war Nummer 13 und auch

Nummer 14 aber dazwischen lag nur die Strasse. Ich fühlte mich wie Harry Potter

bei seinem ersten Mal im Bahnhof Kings Cross. Nach mehreren Minuten

Herumirren klärte mich Pia per Telefon auf. Nicht ich war verrückt, sondern die

Wiener. Die zweite Zahl in einer Wiener Adresse heisst "Top"<sup>8</sup> und ist die

---

<sup>8</sup> Seit den 1990er Jahren verbreitet sich in Österreich für Wohnungs- und Türnummern auch die Abkürzung *Top*. (von *topos*, griechisch für „Ort“) oder *Topnummer*, die z. B. in Wien auch amtlich verwendet wird.

Wohnungsnummer, welche man auch auf jeder Klingel findet, oft sogar ganz ohne Familiennamen.

Langsam drücke ich die Tür über den Teppichboden. Vom Polizeifoto weiss ich, dass er genau da, hinter der Eingangstür, gelegen ist. Ich bin bereit, für was auch kommen mag. Die Tatortreinigung hat gute Arbeit geleistet. Behutsam trete ich, über den weichen Boden, in die Zeitkapsel. Völlig gesammelt analysiere ich, was ich sehe. Ich wäre gerne alleine. Mit mir ist mein Onkel Bernd und seine Frau Caroline. Caroline drängt uns dazu schnell und leise zu sein. Als erstes zieht sie die Vorhänge zu.

"Nicht mehr wie drei Bücher, Bernd"

"Jaja, Caroline"

Die Wohnung ist in einem Chaos, so habe ich sie noch nie gesehen. Die Polizei hatte mich gewarnt. Ich frage mich, was durch ihn gegangen ist, was ist hier passiert? Ich bin zugleich Detektiv, Täter und Opfer. Ich sehe meine Bilder an der Wand, mein Geschirr in der Küche, meine Spielsachen am Boden. Als hätte ich einen Teil von mir gefunden, der sich davongeschlichen hat wie ein Dämon und meinen Vater aufgeessen hat. Und jetzt stehe ich da, in physischer Gestalt, als höhere Gewalt, blickend über die Trümmer, die es angerichtet hat. Geblieben sind die Requisiten dieses Dramas, die ich jetzt gekommen bin mitzunehmen. Ich hebe sie auf und erinnere mich, mein verdrängtes Selbst wird mit jedem Objekt, das ich einstecke, wieder Teil von mir. Ich erinnere mich meiner Selbst. Komm mit. Du bist jetzt wieder mein.

Zu meinem zehnten Geburtstag wünschte ich mir ein Konzertticket für Eros Ramazzotti in der Messehalle. Ich glaube, ich war nicht am Konzert.

I've remained very contained and started systematically going through the stuff room by room. I tried to understand, I tried to reconstruct him and my forgotten childhood. For the first time I remembered - everything. No matter how small and irrelevant the object was, I recognized it as part of myself. It was as if I could recall the object's internal memory. I wonder if I would have ever been able to access these memories without all this stuff? I got hung up with every little object.

Inspecting every inch of it, turning it around. There was a walnut lying in my room. I picked it up, spun it deftly in my hand, another movement with the finger and it sprang open. A carefully crafted tiny little ladybug was quivering with its legs inside of the hollow nutshell. I was almost watching my subconscious memory picking up that nut and opening the mechanism before I even realized that it was more than a walnut. After years of denying my past, I was happy to feel I had one.

Ich will alles mitnehmen. Die Berge werden immer grösser. Bernd, sein Bruder, und Caroline versuchen, die Dinge, die ich bringe, in die mitgebrachten Taschen zu packen. Ich eile herum. "Nur noch das, und dann noch paar Sachen von dort, nur noch zwei Stapel von dort, und diese Sachen, ich hab's bald, nur noch schnell dort durchgehen."

Ich nehme nichts mit. Nur meine Kleider. All meine Kleider. ALLE.

Jetzt stehe ich da, in meiner Wiener Wohnung. Eigentlich ist sie Pias, aber jetzt ist es meine. Ihre Sachen könnten meine sein. Ich fühle mich, als wäre ich in der Wohnung meines Alter Ego. Nein eigentlich bin ich schon mein Alter Ego und das hier ist das Ich, wenn ich alles "richtig" gemacht hätte. Naja, jetzt bin ich ja trotzdem hier gelandet. Ihre Sachen sind jetzt meine Sachen. Wow, guck dir meine tollen Sachen an. Als erstes guck ich mir an, was für Musik ich so höre. Ich lese

mich durch die CD-Rücken. Ich fühle mich, als würde ich in der Wohnung meiner Vorbilds-Version stehen. Als hätte ich den Showroom meiner Lieblingssachen gefunden. Wenn die "Recommendation-Algorithmen" im Internet wirklich mal funktionieren würden, dann würden sie mir die Sachen aus dieser Wohnung zum Kauf vorschlagen. Genau. Mein Traumgeschäft würde Pias Laden heißen. Natürlich hat er nicht alles, was ich gerne hätte oder gerne habe, und ich würde auch nicht jedes Objekt kaufen. Aber es wäre trotzdem der beste fucking Laden, den ich je gesehen habe. "Sebastian Schachinger stellt nicht alles in Frage, hat sein Leben unter Kontrolle, ist seinem Alter gerecht in der Karriere fortgeschritten - Starter Pack". Die perfekte work-life Balance. Genug alternativ aber nicht zu viel um nur noch Drogen zu nehmen und FTP zu tätowieren. Massive Attack, geil! Viel Klassik, ja nice, ich würde alle Interpreten kennen. Ich würde auch immer noch Klavier spielen. Viel Jazz. Yes ich liebe Jazz! Gnarl Barkley, cool. Ich erinnere mich nur noch an diese wenigen Interpreten, aber ich erinnere mich auch, dass da noch viel mehr gute Platten waren, die ich nicht oft bei Gleichaltrigen finde. Herbert Grönemeyer! Yes, ab in dem CD-Player und voll aufdrehen. Wenn ich am Ende meines Lebens die top fünf "Völlig losgelöst bei voller Lautstärke im Zimmer tanzen - Momente"<sup>9</sup> ranken müsste, wäre dieser Tanz zu Herbert Grönemeyers *Bochum* in Pias Wohnung in Wien dabei.

Chick Corea, Keith Jarrett, Genesis, Rolling Stones<sup>10</sup>, Fleetwood Mac, Jimmy Page & Robert Plant, Freddy Mercury, Prince, Dire Straits, Santana... Santana.

"The impact reflected by the striking use of a Yoshikazu Shirakawa photo for the album cover. The majestic aerial shot of precipitous mountains piercing tumultuous clouds graced the full gatefold, suggesting a visible antithesis. Not only

---

<sup>9</sup> Das ultimativ beste Gefühl

<sup>10</sup> Zwei Originale: Tristan war ein "Rolling Stone" und Boris ist ein "Beatle".

against the LP's stylish titles, but the sedate blue bordering the margins and inner sleeve. A picturesque maelström captured, held back by the horizon's light, fixing the viewer; symbolic of Santana's music doing same for the listener in a troubled period." (leopard13, 2018)

Ich nehme die Platte heraus, betrachte sie für einen Moment.

“Ich nehme alle Platten mit.”

Die Taschen sind schon alle voll. Bernd holt bereits das Auto. Ich schmeisse noch fünf Jacken drauf. Wir beginnen die Taschen zum Auto zu bringen. Beim Hin- und Herlaufen nehme ich immer wieder willkürlich etwas Herumstehendes mit.

Es wird Zeit, dass wir ausziehen von hier.



Abbildung: Mein Vater und ich, 1997, auf der Treppe neben dem Eingang

Seit circa zwei Wochen fühle ich mich leer. Einfach antriebslos. Der Alltag ist nicht das Problem. Besser könnte ich mir den ja fast nicht vorstellen. Ich lebe in der Altbauwohnung einer Bühnenbildnerin des Burgtheaters im 5. Bezirk Wien. Mit einem Futon Doppelbett. Das Wohnzimmer sieht aus, als wären wir auf dem Set von einem AnnenMayKantereit Musikvideo. Obwohl ich noch nie ein Musikvideo von denen gesehen habe. Ich fahre täglich mit dem Rad entlang dem Naschmarkt in das Semperdepot, wo ich mein Atelier genau an dem Ort habe, wo Robbie Williams sein Musikvideo zu "Lovelight" gedreht hat, und denke den ganzen Tag an nichts anderes als Kunst. Ohne weiter ins Detail zu gehen: ich liebe meinen Alltag. Nein, innerlich fehlt etwas. Es fehlt der Inhalt. Alles ist, wie ich es mir wünsche, aber es fehlt der Zusammenhang. Wie bin ich hergekommen? Wo sind meine Freunde, Verwandten, Bekannten? Wo sind meine Sachen? Meine Musik? Meine Wurzeln? Ich fühle mich nicht schlecht oder am falschen Ort, aber entwurzelt – homeless. Wo ist mein Zuhause? Da habe ich mir mit der Hilfe von Paul und meiner Partnerin Fyona, welche zu Besuch kam, ein Baumhaus auf die Säule der Universität gebaut. Inmitten des Ausstellungsraums der Guttmann Klasse im Erdgeschoss des Semperdepots hängt eine Strickleiter bis kurz über den Boden, die hinaufführt zu meinem Unterschlupf. "I've always wanted a treehouse" (Schachinger 2019).

Vor mir liegen zwei identische Doppel-LP's auf dem Tisch. Auf dem Cover ist ein atemberaubendes Foto gedruckt. Ein Spektakel der Natur. Ein Wolkenmeer in Blau und Orange. An drei Stellen stechen spitzige, weiss-schwarze Berggipfel heraus. Friedlich trotzen sie der Zeit. Vom rechten oberen Eck taucht die Sonne die eisige Szene in ein warmes, streichelndes Orange. Im blauen Rand darüber steht in mystisch geschwungenen Lettern "SANTANA". Auf der gegenüberliegenden dunkel ausblendenden Seite steht, etwas kleiner, der Albumtitel "MOONFLOWER". Das ist die Manifestation von dem inneren Bild, das ich habe, wenn ich an die

Musiksammlung meines Vaters und all die damit verbundenen schönen Gefühle denke. Das war zu seinen Lebzeiten das einzige schöne Bild, das ich von meiner Kindheit hatte<sup>11</sup>.

Beide mir vorliegenden Exemplare der Aufnahme haben starke Abnutzungspuren an den Kanten. Jedoch kann man nicht sagen, die eine oder andere Hülle wäre stärker oder weniger abgenutzt. Sie sind individuell mit ihren Details, doch verblüffend ähnlich. Als hätte man bei einem zufällig erzeugten digitalen Noise Filter die dreistellige "seed" Zahl um einen Wert verändert. Als wären ihre Abnützungen sorgfältig so konstruiert worden, dass sie so ähnlich wie möglich sind, aber doch unterschiedlich. Als wären es Doppelgänger.

Es sind die zwei Platten aus der Geschichte. Die eine aus der Wohnung meines Vaters. Die andere aus dem Laden in Thessaloniki.

Im ersten Moment eine widersprüchliche Begegnung. Getrennt voneinander hatten beide Objekte eine klare Machtverteilung und Rolle.

Das Original, das Heilige, das Echte, das Einzige, das unerreichbare Artefakt meiner Kindheit, als Statue der Geschichte.

Dann das Übergangsobjekt, der Nachahmer, der Ersatz, die Kopie, der Mediator, das Idol, "the false god", aus Griechenland, welches mich an die "echte" Kopie erinnert.

Kommen die beiden wie jetzt zusammen, stellen sie sich gegenseitig in Frage. Die Rollen werden neu geschrieben. Sie müssen fusionieren um zu überleben.

---

<sup>11</sup> Oder besser gesagt, an das ich mich erinnern konnte.

P.S.: Ich habe ein Scheissgedächtnis. Manchmal funktioniert es, verlassen würde ich mich aber nicht darauf.

P.P.S.: Vor zwei Wochen habe ich alle Fotos<sup>12</sup> aus den Jahren 2019 - 2021 verloren, in dem ich mein iPhone in einer Autotür eingeklemmt habe. Darunter waren unter anderem alle Fotos die ich bei dem letzten Besuch in der Wohnung meines Vaters gemacht habe. Das letzte Backup, das ich finden kann war im Dezember 2018.

Nachwort

In welcher Relation steht die Platte als physisches Artefakt und die virtuelle Erinnerung / die Idee? In diesem Sinne: Who is the truthfull god?

Ist ein Souvenir vielleicht nicht mehr als ein falscher Gott, ein Idol?

Renee Margritte sagt über sein bekanntes Werk "The treachery of iamges":

"The famous pipe. How people reproached me for it! And yet, could you stuff my pipe? No, it's just a representation, is it not? So if I had written on my picture "This is a pipe", I'd have been lying!" (Margitte zitiert in Torczyner, 1977)

Das Bild der Pfeife ist keine Pfeife. Aber ich frage mich, ist die Pfeife selbst überhaupt eine Pfeife? Oder ist das Konzept der Pfeife, die einzig wahre Pfeife? Vielleicht gibt es keine Pfeife! Nur ein Stück Holz, das man als Pfeife benutzen kann.

Sowie keine der Platten je meine Erinnerung sein wird, aber ich sie benutzen kann um mich zu Erinnern. Wie auch die Vinyl Platten nie die Musik seien können, sie

---

<sup>12</sup> Bis auf einige Fotos auf Film.

können sie aber mit Hilfe des Plattenspielers performen.

Wenn also beide Platten nicht mehr als eine Representation sind,  
ist auch keine der zwei Platten, mehr oder weniger wichtig.

Oder kann eine Representation wichtiger sein als die andere, weil sie der  
Erinnerung damals physisch beigewohnt hat? Weil sie das wahre Requisit ist?  
Nehmen wir an eine der zwei Platten, und zwar die meines Vaters, ist unumstritten  
von höherem Wert in dieser Angelegenheit, weil sie physisch Teil der Erinnerung war,  
dann würde das implizieren, dass die Erinnerung und der Gegenstand zumindest  
verbunden sind.

"Verkörpert" ist der deutsche Übersetzungsvorschlag für das englische Wort  
"embody" welches folgendermassen definiert wird: "verb. be an expression of or  
give a tangible or visible form to (an idea, quality, or feeling)." Das Deutsche Wort  
wird ähnlich benutzt, beschreibt aber meiner Meinung nach einen anderen Ansatz.  
Im englischen Wort "embodied" ist die Idee im Objekt/Körper vorhanden. Im  
Deutschen wird der Idee eher ein Körper "gegeben".

Also weise ich meiner Erinnerung einen Körper zu oder trägt der Körper meine  
Erinnerung in sich?

## Referenzen

Grönemeyer, Herbert 1984. *4630 Bochum* (album). EMI

Mercury, Freddie 1985. *Made in Heaven* (single). Columbia Records

Queen 1995. *Made in Heaven* (album). Parlophone Records

Santana 1977. *Moonflower* (album). Columbia Records

leopard13 2018. *Best Album Covers: Moonflower*. Abgerufen am 16.03.2021

<https://leopard13.com/2018/03/19/best-album-covers-moonflower/>.

Schachinger, R. Sebastian 2019. *I've always wanted a treehouse*. Semperdepot, Wien

Stein, Gertrude 1926. *Composition as Explanation*. Abgerufen am 15.03.2021

<https://www.poetryfoundation.org/articles/69481/composition-as-explanation>

Torczyner, Harry 1977. *Magritte: Ideas and Images*. p. 71. ISBN 9780810913004.

Nabokov, Vladimir (1951) 1989. *Speak, Memory*. New York: Vintage International

Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. *Wohnungsnummern*. Bearbeitungsstand:

28. September 2020. Abgerufen am 15.03.2021.

<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wohnungsnummer&oldid=204063434>.

## Abbildungen

Titelblatt: Aufbau von *I've always wanted a treehouse*. Semperdepot, Wien. 2019

Seite 12: Aus dem privaten Archiv. Merzhausen. 1997

Alle Rechte zu den Fotos liegen beim Autor.